

Der

Alkoholgegner



Herausgeber und Schriftleiter
Dr. Adolf Daum,
Wien.

E-Monatschrift
DER LEHRERSCHAFT
Bekämpfung der Trinktitten.
WIEN.

Organ des „Mimir“, Bund deutscher Alkoholgegner in Österreich, des Österreichischen Vereines gegen Trunksucht, der Ersten Organisation neutraler Guttempler, des Bundes abstinenten Jugend (Wien), des Vereines abstinenten Lehrer und Lehrerinnen Österreichs, des Vereines der Abstinenter in Graz, des Vereines abstinenten Frauen in Wien und des Bundes abstinenten Frauen in Österreich.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet! — Postzeitungsliste: Inland 4, Ausland 37. — Postsparkassenkonto 10.765.
Bezugspreis: Jährlich 3 K, vierteljährlich 80 h, Einzelnummer 30 h. — Schriftleitung und Verwaltung: Wien, I., Spiegelgasse 19.

X. Jahrgang, Nr. 6.

Erscheint am 15. jedes Monates.

15. März 1913.

Wanderausstellungen

sind eines der besten Mittel zur Werbung. Sie können am besten den Boden vorbereiten, wenn noch keine Vorarbeit geleistet ist; sie können ebenso vorteilhaft von jungen Organisationen wie von starken Vereinen ihren Zwecken dienstbar gemacht werden, in erster Linie aus dem Grunde, weil sie die Alkoholfrage anschaulich machen und so überzeugender wirken als Worte.

Nun sind die vereinigten Wanderausstellungen des Allgemeinen Deutschen Zentralverbands und des Schwäbischen Gauverbands eben daran, eine Reise durch Österreich vorzubereiten. Das reiche Material, das von beiden Verbänden gesammelt worden ist, ist in drei Ausstellungen verwertet, einer großen A, die mit dem Ausstellungsleiter reist, einer etwas kleineren C, die ohne Führer hinausgegeben wird, und einer kleinen B für Landorte, Vereinsvorträge, Fabriken, Krankenanstalten u. ä., ebenfalls ohne Führer. A kommt für alle Plätze über 3—5000 Einwohner in Betracht, insbesondere, wo noch keine kräftige Enthaltensbewegung ist, die genügend Persönlichkeiten zur täglichen Führung stellen könnte, wie das für C nötig ist. Der Ausstellungsleiter kann auch einen Teil der Vorbereitungen noch übernehmen, da er eine reiche Erfahrung in dieser Sache besitzt, wenn nur die ersten Vorarbeiten, die Gründung eines Ausschusses aus den maßgebenden Kreisen der Bevölkerung und die Interessierung der Behörden vorher von einigen tatkräftigen Abstinentern übernommen wird. Es ist uns auf unsere Briefe mehrfach erwidert worden, die Bewegung am Platz sei noch nicht stark genug, um die hohen Kosten aufbringen zu können. Wir können aus Erfahrung sagen, daß diese Anschauung nicht zutrifft, daß vielmehr gerade im Gegenteil die große und anschauliche Aus-

stellung großen Interesse begegnet und deshalb die Mittel dafür unschwer aus vermöglichen Kreisen, von Industriellen usw. aufgebracht werden. Insbesondere empfiehlt es sich, die Krankenkassen dafür zu interessieren. Es genügt sogar ein einziger arbeitsfroher Abstinent am Platz, um mit Hilfe dieser öffentlichen Kreise die Mittel leicht aufzubringen. Wir können mitteilen, daß schon auf unsere ersten Anfragen Bestellungen auf alle drei Ausstellungen eingelaufen sind: A ist bestellt von Meran und Nixdorf, C von Wittowitz, B ist zunächst wieder verschoben; es empfiehlt sich aber jetzt mehr, die beiden großen Ausstellungen, wenn sie schon einmal in der Nähe sind, gründlich auszunützen und durch Bestellungen von allen Seiten einen günstigen Reiseplan zu ermöglichen, der dann auch die Kosten etwas verringert. An kleineren Plätzen mag man die Ausstellung für acht Tage kommen lassen, an größeren 14 Tage bis drei Wochen. Die Ausstellung A hatte in Donauwörth (4600 Einwohner) in 4 Tagen 600 Besucher, in Alen (10.000) in 8 Tagen 1000, Salzburg (35.000) in 8 Tagen 6000, Darmstadt (87.000) in 21 Tagen 10.000 Besucher. Die Gemeindebehörden haben ausnahmslos das Lokal frei zur Verfügung gestellt, in vielen Fällen auch Beiträge von 20—200 M gegeben.

Keine Ortsgruppe und kein einzelner Abstinent sollte die Gelegenheit vorbeigehen lassen, ohne für seinen Platz die Ausstellung zu benützen. Es ist zweifellos vorteilhafter, eine schon vorhandene Ausstellung, die aufs beste ausgestattet ist, gemeinsam auszunützen, als daß eine Anzahl Vereine oder Verbände sich mit großen Kosten solche Ausstellungen anschaffen und sie nachher nur ungenügend nutzbar zu machen vermögen. Bestellungen wolle man umgehend an die Geschäftsstelle der vereinigten Wanderausstellungen, Reutlingen, Kaiserstraße 104, richten (vom 1. April an nach Stuttgart,

Landhausstraße 223). Winte und andere Druckfachen zur Vorbereitung werden gerne an jeden, der es wünscht, verschickt.

Reallehrer Schöll (Reutlingen).

Es mögen zwei österreichische Gutachten über die Vereinigten Wanderausstellungen des Allgemeinen deutschen Zentralverbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus und des Schwäbischen Gaubverbandes gegen den Alkoholismus folgen, wozu bemerkt sei, daß den darin ausgesprochenen Wünschen gern Rechnung getragen werden soll.

Salzburg, den 10. Dezember 1912.

Es freut mich, der Leitung des Allgemeinen deutschen Zentralverbandes und des Schwäbischen Gaubverbandes mitteilen zu können, daß wir mit der großen Ausstellung in Salzburg sehr gute Erfahrungen machten. Das reichhaltige Material erweckte das größte Interesse der fast 6000 Personen, welche innerhalb der 14tägigen Dauer der Ausstellung dieselbe besuchten. Es kam jeder auf seine Rechnung, sowohl der ernste nachdenkende Besucher als der oberflächliche Besucher, auf den durch drastische Bilder und gute Präparate eingewirkt werden muß. Wesentlich hat zum Erfolg die von uns eingerichtete Nebenausstellung alkoholfreier Getränke beigetragen. Durch die ausstellenden Firmen wurde ein Teil der Kosten gedeckt und gleichzeitig gaben wir den Besuchern Gelegenheit, sich praktisch zu überzeugen, welche reiche Auswahl an alkoholfreien Getränken uns bereits zur Verfügung steht.

Die Wanderausstellungen werden sicher immer mehr sich durchsetzen, da sie es ermöglichen, in jedem Ort mit verhältnismäßig geringem Zeitaufwand und geringen Kosten eine Ausstellung zu veranstalten mit einer solchen Fülle von Material, wie es sich sonst selbst ein arbeitsfreudiger Ausschuss in monatelanger Arbeit kaum beschaffen könnte. Wenn der Gaubverband weiter sich bemüht, veraltetes Material auszuschalten und die neuesten Forschungsergebnisse und praktischen Erfahrungen in leicht faßlicher Form den Ausstellungen einzuverleiben, dann werden diese sicherlich noch viel dazu beitragen können, die Bekämpfung der Alkoholfucht in den deutschen Gauen in rascheren Fluss zu bringen.

Für den Ortsausschuss:

(gez.) Professor Ing. Schöll.

Ich hatte anlässlich des 3. österreichischen Alkoholgegnertages Gelegenheit, die in der Überschrift bezeichnete Wanderausstellung in Salzburg zu besichtigen. Sie vereinigt alle Vorzüge, die man an eine solche Vorführung stellen muß. Zunächst ist ein sehr reichhaltiges Material — über tausend Nummern — vorhanden; dann wird in völli-ger erschöpfender Weise die Alkoholfrage in den ausgefallenen Bildern und Präparaten und Modellen und Druckschriften und Büchern dem Publikum anschaulich vorgeführt und dadurch eine durchschlagende Wirkung auf die Besucher erzielt. Der Führerdienst durch diese Ausstellung ist in lobenswerter Weise stramm organisiert. Nur möchte ich dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Arbeiten der katholischen Abstinenzorganisationen in der Ausstellung ihrer Bedeutung nach besser zur Geltung kämen, ein Wunsch, dem leicht stattgegeben kann.

Die Veranstalter und Organisatoren dieser Wanderausstellung haben mit dieser der Alkoholbekämpfung einen großen, unbezahlbaren Dienst erwiesen. Es wäre nur zu wünschen, daß diese Wanderausstellung bei uns in Österreich von Ort zu Ort wanderte — ein Wunsch, der leicht erfüllt werden kann, da sich die Kosten der Ausstellung sehr niedrig stellen.

(gez.) D. Dr. Dr. Johann Ude,
l. k. Professor an der Universität Graz.

Vom dritten slowenischen Alkoholgegnertag

sei nach der Notiz „aus der Bewegung“ im Jänner-Fest anhand der „Laibacher Zeitung“ folgendes Nähere berichtet.

Sonntag 29. Dezember 1912 vormittag wurde im großen Saale des Hotels „Union“ zu Laibach der Dritte

slowenische Antialkoholkongress eröffnet, den der Antialkoholverband „Sveta vojska“ und der Verein der Ärzte in Krain anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Antialkoholbewegung in den von den Slowenen bewohnten Gebieten veranstalteten. Unter den Teilnehmern, die von nahe und fern erschienen waren und den Saal ganz füllten, befanden sich Fürstbischof Dr. Jeglic, Landeshauptmann Dr. Sustersic, Landesregierungsrat Kremensel als Vertreter der Landesregierung, Oberlandesgerichtsrat Dr. Kocivar Edler von Kondenheim als Vertreter des Landesgerichtes, Magistratsrat Lah als Vertreter der Stadtgemeinde und des Bürgermeisters, die Landeschulinspektoren Hofrat Hubad und Levec als Vertreter des Landeschulrates, Dr. Lampe und Kauf. Rat Piric als Vertreter der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain, Prof. Dr. Jlesic als Vertreter der „Matica Slovenska“, weiters zahlreiche Ärzte, Geistliche, Professoren, Lehrer usw.

Nachdem Pfarrer Kalan namens der „Sveta vojska“ die Kongreßteilnehmer begrüßt hatte, wurde der Kongress durch den Präses des Vereines der Ärzte in Krain, Dr. Ritter Bleweis von Trsteniski, eröffnet. Dieser betonte in seiner Ansprache, daß sich die Ärzte schon lange für die Antialkoholbewegung interessierten, da sie eine soziale und eine nationale Angelegenheit sei. Die medizinischen Untersuchungen hätten die volle Abstinenz als das einzige Mittel gegen die verderblichen Folgen des Alkoholgenusses anempfohlen. Durch den Anschluß der Ärzte an die Antialkoholbewegung habe diese ihren asketischen Charakter verloren und sei auf einen gesunden realen Boden gestellt worden.

Fürstbischof Dr. Jeglic konstatierte mit Genugtuung, daß durch den Anschluß der Ärzte an die Antialkoholbewegung die alten Warnungen der Geistlichkeit vor Unmäßigkeit bekräftigt werden.

Landeshauptmann Dr. Sustersic bezeichnete die Tätigkeit des jubelnden Vereines als eine im besten Sinne nationale. Die Landesverwaltung werde die Beratungen des Kongresses mit Aufmerksamkeit verfolgen und dessen Entschlüsse, soweit es bei ihr stehe, kräftigst fördern.

Landesregierungsrat Kremensel begrüßte den Kongress im Namen der Landesregierung, die den Bestrebungen des Kongresses aus sanitären, moralischen und wirtschaftlichen Rücksichten hohes Interesse entgegenbringe und stets bereit sei, sie mit ihrem ganzen Einflusse zu fördern.

Oberlandesgerichtsrat Kocivar Edler von Kondenheim verwies darauf, daß die Justizverwaltung vielleicht am meisten in der Lage sei, die tief einschneidende Wirkung des Alkoholgenusses zu beobachten. In zwei Dritteln der Straffälle redeten sich die Angeklagten mit Volltrunkenheit aus; noch stärker gelange die unheilvolle Wirkung des Alkoholismus in den Zivilrechtsfällen zum Ausdruck.

Magistratsrat Lah betonte das Interesse der Stadtgemeinde Laibach an der Bekämpfung des Alkohols und teilte mit, daß in der allernächsten Zeit an den Laibacher Schulen populäre Vorträge über die Ergebnisse des Kongresses veranstaltet würden.

Dr. Lampe erklärte, daß keine größere Arbeit, die im Lande ausgeführt werde, mehr Kosten als die zugunsten der Abstinenz verursache. Millionen seien schon für die Beschaffung eines gesunden Trinkwassers ausgegeben worden und im Vordergrund stehe noch die Wasserversorgung der Karstgegenden. Weiters wurden Kurse und Vorträge zur Hebung der Volkshygiene veranstaltet — alle gesunden Tendenzen seien auf die Abstinenzfrage gerichtet und begegneten sich darin.

Zum Schlusse sprach noch Herr Babić namens der Antialkoholorganisation in Kroatien und erklärte, daß sich diese an die slowenische Organisation fest anschließen wolle.

Die Reihe der Referate eröffnete der unermüdlige Vorkämpfer Pfarrer Kalan durch einen Vortrag über die Geschichte des Antialkoholkampfes in den von den Slowenen bewohnten Gebieten. Von der These ausgehend, daß der Antialkoholkampf ebenso alt wie der Alkohol selbst sei, entrollte Redner in temperamentvoller, von tiefer Begeisterung für die Sache getragener Rede ein anschauliches Bild der Antialkoholbewegung, die in den von den Slowenen bewohnten Gebieten schon ins 16. Jahrhundert zurückgreife. Er gedachte der von Dietrichstein in Kärnten gegründeten St.-Christoph-Bruderschaft, die die Alkoholfekämpfung auf ihre Fahne geschrieben, des Alkoholgegners Dr. Grbec in Laibach im 17. Jahrhunderte, der Broschüre des Dr. Lippitz aus dem Jahre 1834, worin auf den schädlichen Einfluß des Alkoholgenußes hingewiesen worden; sodann führte er die in slowenischer Sprache erschienenen Broschüren und Artikel an, die sich mit der Alkoholfrage beschäftigten. Am 17. September 1902 sei dann in Laibach die Abstinenzfrage ins Rollen gekommen. Um die Abstinenz zu verstehen, müsse man sich auf den Standpunkt der Humanität stellen. Von den Alkoholgegnern werde durchaus nicht volle Abstinenz Aller, wohl aber dies eine gefordert, daß alle vernünftigen Leute deren Berechtigung anerkennen. Seit der Gründung des Antialkoholvereines seien Hunderte und Aberhunderte von Vorträgen abgehalten worden; die verwandte Organisation in Kroatien sei eine Frucht der slowenischen Organisation, welche letztere auch am Zustandekommen des Zentralverbandes der Antialkoholvereine in Wien mitgewirkt habe. Dieser Verband werde im Jahre 1916 seine Versammlung in Laibach abhalten. Weiter führte Pfarrer Kalan aus, daß der Verein an verschiedene Behörden mit Zuschriften antialkoholischer Tendenz heranträte, eine geistliche und eine Lehrer-Antialkoholorganisation ins Leben gerufen, außer einer alkoholfreien Gastwirtschaft in Laibach solche in verschiedenen Ortschaften errichtet, mit Hilfe eines Privatunternehmens in Laibach Milchtrinkhallen eröffnet und in St. Martin bei Stein die fabrikmäßige Erzeugung von alkoholfreien Getränken eingeführt habe. Das Volk sei über die Alkoholfrage aufgeklärt; der Verein zähle nunmehr über 10.000 Mitglieder, darunter 3000 bis 4000 Abstinente, abgesehen von den Schulkindern, unter denen es dank den Bemühungen der Lehrerschaft schon Tausende von Abstinente gebe. Namentlich werde heutzutage viel weniger als früher Branntwein getrunken. Für die nächste Zeit plane der Verein unter Beihilfe der öffentlichen Faktoren die Errichtung einer Fürsorgestelle für Alkoholiker in Laibach, eine ständige Antialkoholausstellung, eine Wanderausstellung, ein Sanatorium für Alkoholiker usw. Pfarrer Kalan appellierte in warmen Worten an die Kongreßteilnehmer, die Vereinsorganisation nach ihren besten Kräften zu fördern, und sprach sein Bedauern darüber aus, daß man den Verein vielfach als eine „Merikale“ Organisation hinstelle. In einer guten Sache müßten sich wohl alle Gutgesinnten ohne Unterschied der Parteirichtung zusammensinden, zumal die Antialkoholbewegung ihrer Gänge nach international sei. Wolle man schon nicht gemeinsam arbeiten, so gründe man Parallelorganisationen. Getrennt marschieren, vereint schlagen! Wer sich hievon ausschleife, der drücke sich selbst den Stempel des ärgsten Reaktionsärs auf. Es handle sich um Millionen Volksvermögen, um Tausende von Menschenleben, um den Familienfrieden, um den Nachwuchs, um Hunderte von Besitzungen — es handle sich um die Befreiung des Volkes von der Botmäßigkeit seines ärgsten Feindes, des Alkohols!

Das zweite Referat betraf das jetzt so aktuelle Thema „Alkohol und Tuberkulose“. Der Vortragende, Dr. Levičnik, suchte auf originelle Weise den verderblichen Einfluß des Alkohols in bezug auf die Tuberkulose klar-

zulegen. Ausgehend von der Analyse einer sehr charakteristischen Krankengeschichte kam er zu folgendem Ergebnis: Es gilt heute in der wissenschaftlichen Ärztenwelt als anerkannt, daß der Alkohol zur Tuberkulose prädisponiert; die neuesten englischen Statistiken (Dickenson), französischen (Jacques Barbier, Lancereau) geben dies mit sprechenden Zahlen kund, ebenso die deutsche und die belgische, und im selben Sinne äußert sich die Statistik Laverennes aus Australien und Friedrichs aus Budapest. Professor Weichselbaum hat in einem Vortrage erklärt: im Kampfe gegen die Tuberkulose ist es vor allem notwendig, daß wir den Alkoholismus einschränken; dies muß auch uns als Devise gelten!

Der Direktor der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, kais. Rat Pirce, besprach die Antialkoholbewegung unter der bäuerlichen Bevölkerung. Er stellte die These auf, daß der Alkoholgenuß am wirksamsten durch die Hebung des kulturellen Niveaus der bäuerlichen Bevölkerung bekämpft werden könnte.

Stadtphysikus Dr. Krajec besprach die erhöhte Sterblichkeit, Erkrankungs häufigkeit, Krankheitsdauer und Unfallgefahr der Alkoholiker. Auch eine Statistik der Unfälle in gewerblichen Betrieben in Krain für das letzte Dezennium ergebe für den Montag eine um ein Drittel größere Unfälleanzahl als für die übrigen Wochentage. Schließlich brachte er die Forderungen vor, die auf dem Hygiene-Kongresse in Berlin Regierungsrat Kögler aufgestellt, hat. Dr. Krajec berichtete auch über einige Beobachtungent betreffend den Alkoholismus in Serbien, die er als Arzt während des Balkankrieges in Nišch hatte machen können. Statistische Berechnungen hätten für das Jahr 1902 in Serbien einen Verbrauch von zirka 20 Liter Branntwein (Stiwowitz, 20 Prozent Alkohol), 3,2 Liter Bier, 10,2 Liter Wein auf eine Person berechnet, für Krain hingegen im Jahre 1905 11 Liter Branntwein (40 Prozent Alkohol), 26 Liter Bier, 60 Liter Wein ersehen. Während seines sechswöchentlichen Aufenthaltes in Nišch sei kein Trunkener zu sehen gewesen, die Weinernten der letzten Jahre seien sehr schlecht geraten; selten werde Bier und Wein getrunken, die auch doppelt so teuer als in Krain seien. Die Verwundeten hätten keinen Alkohol bekommen und hätten auch nicht danach verlangt; ganz ausnahmsweise seien Verwundeten Fläschchen Branntwein gebracht worden. Dabei seien die Patienten wohl auf gewesen und hätten erzählt, daß auch zu Hause nur an Festtagen Alkohol genommen werde; in einzelnen Teilen des Landes soll mehr und auch viel getrunken werden. Während des Feldzuges sei für die Soldaten ein Alkoholverbot erlassen worden, alle Strapazen hätten mit Wasser als Getränk durchgemacht werden müssen.

In der nachmittägigen Versammlung begrüßte den Kongreß Primarius Dr. Gößl (Görz) im Namen des görzischen Landesauschusses und Bezirksarzt Dr. Serjun (Tolmein) als Delegierter der küstenländischen Statthalterei.

Hierauf wurden die Referate fortgesetzt. Landesgerichtsrat Milenski behandelte das Thema „Alkoholismus, Kapitalismus, Bureaufkratismus“. Er hob einleitend hervor, daß trotz der mächtigen sozialen Strömung das öffentliche Leben noch immer tief in der kapitalistischen Anbahnung stecke. Alles mit Geld, alles fürs Geld! Gesetzlich werde das Vermögen noch immer mehr als der Mensch selbst geschützt. Der ärgste Trunkenbold könne nicht unter Kuratel gestellt werden, wenn nicht die Befürchtung bestehe, daß er in absehbarer Zeit sein ganzes Vermögen durchbringen werde; ja selbst im Falle eines Deliktes gegen das Strafgesetz gehe er gewöhnlich frei aus, weil Volltrunkenheit einen Milderungsgrund bilde. Wie der Säufer zu heilen wäre, liege außerhalb der gesetzlichen Fürsorge. Vielfach herrsche in den Kanzleien

auch der Bureaokratismus vor, der die Form über die Sache stelle und keine Fühlung mit dem Leben suche. Der Redner erklärte in seinen weiteren Ausführungen, nahezu jede über einen Trunkenbold verhängte Kuratel sei ein Fideikommiß des Alkoholismus, und führte aus seinem Erfahrungskreise zahlreiche drastische, abschreckende Fälle von der verderblichen Wirkung des Alkohols auf das Familienleben an. Es werde gewiß eine Verbesserung der Gesetze eintreten und die im Reichsrate gegen die Trunksucht eingebrachten Gesetzentwürfe bedeuteten einen großen Fortschritt. Aber durch Gesetze allein werde der Alkoholismus nicht beseitigt werden können, sondern der Widerstand gegen ihn müsse aus der Bevölkerung selbst kommen, und zum Siege neuer Ideen sei hauptsächlich die Jugend, der Nachwuchs, berufen. Die Jugend müsse zur Kunst der edlen Unterhaltung ohne Alkohol erzogen werden, wie denn auch gesunde körperliche Bewegung ein ausgezeichnetes antialkoholisches Mittel darstelle. Da indes hierzu die Anleitungen in der Schule nicht ausreichen, müsse noch die Erziehung außerhalb der Schule ins Auge gefaßt werden, zu welchem Zwecke Tagesjugendhorte und bei der größeren Jugend verschiedene Turn-, Lehrlings-, Jugendorganisationen ins Leben gerufen werden müßten. Deren Ziel wäre die Erziehung von gesunden, fröhlichen, ehrlichen, arbeitslustigen Menschen, die kein Verlangen nach Betäubung hätten.

Ein leichtverständlich gehaltenes medizinisches Referat von Dr. Schwab aus Cilli behandelte das Thema: „Ursachen der Verführung zum Alkoholmißbrauch“.

Fräulein Lehrerin Stupca aus Marburg sprach über das Thema: „Frauenwelt — auf zum Kampfe gegen die Trunksucht!“

Schließlich besprach Herr Puhar in einer wohlabgerundeten, hauptsächlich für die Arbeiterschaft berechneten Rede die verderblichen Wirkungen des Alkoholismus und führte sodann eine Reihe von stoptischen Bildern vor, die teils hygienischen und sanitären, teils sozialen Charakters waren.

Montag vormittag wurde die Tagung fortgesetzt. Nachdem Pfarrer Kalan die Versammelten, unter denen sehr stark die Lehrerschaft und die Geistlichkeit vertreten waren, und namentlich die Landeschulinspektoren Levec und Regierungsrat Direktor Dr. Bezjak (Görz) begrüßt und letzteren das Ehrenpräsidium zu übernehmen eingeladen hatte, ergriff zunächst Landeschulinspektor Levec das Wort und teilte mit, daß er im Auftrage des Landespräsidenten Baron Schwarz der Versammlung die besten Erfolge wünsche. Der Landeschulrat verfolge die Antialkoholbewegung mit großem Interesse und besonders erfreulich sei es, daß so viele Lehrer und Lehrerinnen am Kongresse teilnehmen; denn gerade die Lehrerschaft habe am meisten Gelegenheit, die argen Folgen des Alkoholenusses leider schon an der Schuljugend zu beobachten und ihnen zu steuern.

Reichsratsabgeordneter Prof. Dr. P. Kref wies in seiner Rede, die stellenweise nicht des Humors entbehrte, darauf hin, daß der Alkohol als Ware einen Markt suche, von dem dem Staate gewaltige Einnahmen zufließen, wie denn auch eine große Anzahl von Gewerbetreibenden dem Alkoholverkauf ihr Fortkommen zu verdanken haben. Es klinge geradezu wie ein Dymoron, daß z. B. von der zu beschließenden Branntweinsteuer ein beträchtlicher Teil den Landesfinanzen zugewendet werde, woraufhin erst die Lehrgelaltsregulierung in Kraft treten könne: Kulturaufgaben müßten also auf die Art gelöst werden, daß man viel trinke und infolgedessen viel Steuern zahle. Darum seien die Bestrebungen der Einzelnen in dem Alkoholkrieg illusorisch; nur eine starke Organisation könne da Abhilfe schaffen, und solche Kongresse wie der jetzige wirken wie Kulturmissionen.

Nachdem Oberlehrer Strufeļ namens der „Slomškova zveza“ und Oberlehrer Bezeljak namens der „Slovenska učiteljska zveza“ Begrüßungsworte an die Versammlung gerichtet hatten, hielt Regierungsrat Dr. Bezjak ein Referat: „Über den Einfluß des Alkohols auf die Erziehung“.

Fräulein Lehrerin Stupca (Marburg) berichtete über das Thema: „Der heilige Krieg in der Schule“. Natürlich dürfe auch die der Schule entwachsene Jugend nicht außer acht gelassen werden.

Die Reihe der vormittägigen Vorträge beschloß ein Referat von Oberlehrer Horvat (Dornegg) über „Alkoholismus und Politik“. Der Lehrer könnte in der Schule schöne Erfolge in der Abstinenzbewegung erzielen, wenn äußere, zum Teil auch politische Einflüsse diese Tätigkeit nicht lahmlegen würden. Eine starke Organisation von Anhängern aller politischen Parteien sei notwendig; wenn gemeinsame Tätigkeit untunlich wäre, so müßte wenigstens das Prinzip: Getrennt marschieren, vereint schlagen! in Geltung treten. Die Bewegung fördere mittelbar auch die Wehrfähigkeit des Volkes. Schließlich sollte sich die ganze Politik in den Dienst der Abstinenz stellen und geeignete Gesetze schaffen, wie dies in den nordischen Ländern, namentlich in Finnland, der Fall sei. Der Alkoholismus erheische mehr Opfer als die Entnationalisierung und die Auswanderung. Darum sei es eine nationale Kulturpflicht der slowenischen Abgeordneten, in den gesetzgebenden Körperschaften auf die Antialkoholbestrebungen Bedacht zu nehmen.

Zu der nachmittägigen Versammlung referierte noch Dr. Schwab (Cilli) über die physiologischen Wirkungen des Alkohols auf den menschlichen, namentlich auf den kindlichen Körper.

Damit war die Reihe der Vorträge, die insgesamt reichen Anklang gefunden hatten, erschöpft. Herr Kaplan Johann Klemenčič (Altenmarkt bei Laas) faßte in feinen Worten die Hauptergebnisse der Verhandlungen zusammen und empfahl den Kongreßteilnehmern die größtmögliche Förderung des Vereinsorganes „Zlata doba“. Nachdem Oberlehrer Rudolf Horvat (Dornegg) die Wichtigkeit des Anschlusses der Ärzte an die Sache des Antialkoholkongresses betont hatte, wurde die Tagung vom Pfarrer Kalan mit Dankesworten geschlossen, in denen er seiner innigen Befriedigung über den erfolgreichen Verlauf der Beratungen Ausdruck gab, welchen eine Zuhörerschaft von 2000 Personen beigewohnt hatte.

Hierauf tagten noch die Antialkoholverbände der Lehrer und der Geistlichen, wobei u. a. Kaplan Johann Tomazič und Lehrer Petrič über Vorschläge zur weiteren Ausgestaltung der Antialkoholorganisation berichteten.

Schon vor der Aufnahme der nachmittägigen Verhandlungen hatte im Silbersaale des Hotels „Union“ eine Zusammenkunft der außerkrainischen Kongreßteilnehmer stattgefunden, worin die Gründung von selbständigen außerkrainischen Antialkoholorganisationen angeregt wurde. Diese Organisationen hätten ihre Zentren in Marburg, Cilli, Klagenfurt und Görz. Bereits nach Ostern soll die Einberufung von konstituierenden Versammlungen erfolgen. Dann sollen nach einem Jahre oder nach zwei Jahren dort gleichfalls Antialkoholkongresse stattfinden.

Zur Frage der Schädigung der Nachkommenschaft durch Alkoholenuss.

Bekanntlich hat das Galtonian Institute, an dessen Spitze Professor Karl Pearson steht, die nachteilige Einwirkung des Alkohols auf das Keimplasma in Abrede gestellt und statistisch nachzuweisen versucht, daß in Edinburgh die Trinkkinder den Kindern der Enthaltamen

sogar an Kraft und Gesundheit überlegen seien. Zwar hat man festgestellt, daß die von Pearson zum Vergleich herangezogenen Nichttrinker-Familien tatsächlich nicht enthaltam waren, man hatte aber bisher direkte Gegenbeweise trotz der Untersuchungen Laitinens und Schweighofers nicht erbracht.

Umso dankenswerter sind die Mitteilungen des Bostoner „Scientific Temperance Journal“ vom Dezember und Jänner von den Experimenten, die Dr. Stockard in Newyork mit alkoholisierten Meerschweinchen angestellt hat, und von den Beobachtungen über den Einfluß der Bleivergiftung auf die Nachkommenschaft, die Professor Adami in Montreal gemacht hat — welche beide, wie das amerikanische Blatt feststellt, Laitinens und Schweighofers Ergebnisse durchaus bestätigen.

Den Meerschweinchen mußte der Alkohol, da sie alkoholhaltiges Futter verschmähten, im Wege der Inhalation beigebracht werden. Man paarte alkoholisierte Männchen mit nicht alkoholisierten Weibchen und fand, daß in den nach 24 Paarungen erzielten 5 Würfen 12 lebende Junge zur Welt kamen, von denen 5 am Leben blieben, kleine, schlecht entwickelte und reizbare Tiere. Aus 14 Paarungen alkoholisierter Elterntiere erzielte man einen einzigen Wurf und dieser bestand in einem schwachen Tierchen, das schon am 6. Tage nach der Geburt unter Zuckungen einging. — Bei 32 Schwangerschaftsfällen, in denen die Väter Bleivergiftungen ausgesetzt waren, überlebten nur 8 der zur Welt gebrachten Kinder das erste, nur 3 das dritte Jahr. Wie kann das anders gedeutet werden, als daß die Bleivergiftung die Samenzellen des Vaters ergriffen hatte?

Professor Adami faßt das Ergebnis seiner Beweisführung dahin zusammen, daß das Keimplasma, das die Eigenschaften von einer Geschlechtsfolge auf die nächste überträgt, Einflüssen chemischer Agentien keineswegs unzugänglich, vielmehr empfänglich für solche Agentien ist, die den Körper schädigen und im Blute kreisen, daß toxische Substanzen und Infektionsgifte einen zerstörenden Effekt auf die Nachkommenschaft ausüben und geeignet sind, Unfruchtbarkeit, Totgeburten, Monstrositäten, mangelhafte Entwicklung, verminderte Lebensfähigkeit mit der Neigung zum Tod in früher Kindheit und unvollständige Entwicklung des Nervensystems hervorzurufen, die sich in Zuckungen, Fallsucht, Blödsinn und Wahnsinn äußern; auch bewirken gewisse Intoxikationsgifte, daß die Nachkommenschaft für das Gift, das einen Elternteil geschädigt hatte, ungewöhnliche Empfindlichkeit verrät.

Adami erklärt, gegenüber einer Theorie, die es nicht abträglich findet, daß ein junges Gemeinwesen sich ohne weiteres durch die Nachkommen verfallener, degenerierter Eltern ergänzt, sei es Pflicht des Arztes, die Wahrheit nach seinem besten Gewissen zu verkünden: Alle, denen das Wohl ihres Landes am Herzen liegt, müssen darauf Wert legen festzustellen, daß reinliche Lebensführung die Größe eines Volkes ausmacht (clean living makes the great nation).

D—m.

Alkohol und Teuerung.

Als im Jahre 1846/47 eine arge Teuerung in den deutschen Landen herrschte, entschloß sich der Herzog Adolf von Nassau zu allerhand Maßnahmen zur Linderung der Not, von denen uns eine hier besonders interessiert: Vom 12. Mai 1847 an wurde für die Dauer der Teuerung das Branntweinbrennen aus Getreide oder Kartoffeln ohne Ausnahme unteragt. Auf jede Übertretung dieses Verbotes stand schwere Geldstrafe.

Wir stehen heuer wieder im Zeichen einer Teuerungsnote. Brot und Fleisch sind in Deutschland nicht soviel

gewachsen in den letzten Jahren unserer Volkswirtschaft, daß wir davon für billiges Geld genug bekommen könnten. Unser schönes Vaterland mit seinen gelben Weizen- und Roggenfeldern, seinen fruchtbaren Tälern und grünen Bergesmaten ist anscheinend so arm geworden, daß es sein arbeitsfähiges Volk in Stadt und Dorf dem Hunger und Elend ausliefern muß.

Dabei haben wir in Deutschland ein ungeheuer fruchtbares Ackerfeld, das nicht zur Brot- und Fleischerte herangezogen wird. Das Feld ist über anderthalb Millionen Hektar groß, größer als das ganze Königreich Sachsen. Was auf diesem Riesenselde wächst, könnte einen Erntesegen abgeben von 60 Pfund Brot auf den Kopf der Bevölkerung. Aber wir sind so verdoht und lassen die reiche Ernte verkommen. Ja, wenn wir sie nur auf den Feldern und Hängen verrotten ließen! — Wir tun Schlimmeres. Wir liefern sie dem Brenner und Brauer und Winzer aus, der Alkoholindustrie in allen ihren Schattierungen, von der einst der größte Naturforscher unseres Jahrhunderts, Charles Darwin, gesagt hat: „Die Brauer nehmen das Brot des Volkes und verwandeln es in Gift.“

Allein durch das Bierbrauen in Deutschland gingen im Jahre 1909 infolge des Nährwertverlustes der Gerste durch das Brauen soviel Nährstoffe (Eiweiß, Fett, Kohlehydrate) verloren, daß 2 1/2 Millionen Menschen damit ein Jahr lang hätten ernährt werden können.

Wir müssen dafür etwa soviel Weizen, Roggen und Obst vom Auslande kaufen, wie auf unserem Alkohol-Ackerlande wachsen würde.

Darin, daß viele Deutsche sich nicht satt essen können in Brot und Obst, und daß wir unsere Volksversorgung vom Auslande abhängig halten, liegen schwere Gefahren für unser Volk.

Wenn nun das gedachte Alkohol-Ackerland Dornen und Disteln trüge, oder wenn uns heut auch ein Herzog Adolf erstehen könnte, der die Verwendung deutschen Getreides, deutscher Kartoffeln und deutschen Obstes für die Gärungsgewerbe bei Strafe verbieten wollte, so würden wir keine Teuerungsnot kennen. Denn unser Volksverbrauch ist gegenwärtig für Milch 1000, Brot 1700, Fleisch 2250, Eier 200, Zucker 450 Millionen Mark, für die Alkoholgetränke aber rund 4 000 000 000 Mark oder fast dreimal soviel wie die jährlichen Ausgaben für Heer und Flotte, fünfmal soviel wie die jährlichen Aufwendungen der Arbeiterversicherung, siebenmal soviel als wir für das Volksschulwesen auswenden.

Würden diese vier Milliarden Jahr für Jahr nicht ausgegeben, so kämen sie eben in anderer Weise der Volksnahrung und Kultur zugute. Das zeigt sich schon bei Betrachtungen im kleinen. Hier hat die Statistik interessante Feststellungen ans Licht gebracht. Man hat die Ausgaben abstinenten und trinkender Arbeiterfamilien nebeneinander gestellt. Von 100 Mark gibt aus der:

58	50	40	für Nahrung,
14	14	10	„ Kleidung,
5	5	5	„ Heizung,
—	8	30	„ alkoholische Getränke,
18	18	10	„ Wohnung,
3	3	—	„ Erziehung.

„Erhöhung der Kaufkraft, verminderte Kaufkraft“, sagt ein altes Sprichwort und hat recht.

(„Neuland“)

Aus der Bewegung.

Der steirische Landesverein des katholischen Kreuzbündnisses entwickelt sich unter der aufopfernden Führung des Grazer Theologieprofessors Ude ausgezeichnet

weiter. Nach dem uns vorliegenden gedruckten Jahresbericht hat dieser hervorragende Agitator „im ganzen während des verlaufenen Vereinsjahres 20 Predigten, 23 Lichtbildervorträge, 43 Referate und Ansprachen gehalten“ und im „Grazer Volksblatt“ „23 längere Aufsätze veröffentlicht“; eine hingebungsvolle Arbeitskraft besitzt der Verein auch in dem nunmehr als Sekretär angestellten früheren Obmann Wiesler, einen Mäzen in Artur A. v. Miller zu Aichholz. „Der Erfolg aller dieser mit vielen Mühen und Opfern verbundenen Arbeiten war, daß — abgesehen von den mehr als 500 Abstinente, die Professor Ude gelegentlich seiner Reisen im Ausland gewonnen hat — der Landesverein mit seinen beiden Ortsgruppen Eggenberg bei Graz . . . und Lankowitz . . . nunmehr am Schlusse seines zweiten Vereinsjahres 821 totalabstinente Mitglieder zählt und außerdem noch vom ersten Vereinsjahr her 491 mäßige mitführt, so daß der Gesamtmitgliederstand 1312 Mitglieder beträgt.“ „Der Schutengelbund, die Hoffnung der Abstinenzbewegung für die Zukunft, hat rund um 1000 Mitglieder zugenommen, beträgt also mit 31. Dezember 1912 über 3500 Kinder.“

Von der Abstinenzbewegung in der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie kann der „Abstinente“, die Monatschrift ihrer Organisation, des Arbeiter-Abstinenteubundes in Österreich, in einem „Neujahrswunsch“ berichten: „Unsere Mitgliederzahl ist auf 1400, die Auflage unseres Blattes auf 2600 gestiegen. Gewiß; langsam und unscheinbar steigt unsere Bewegung; aber sie schreitet vorwärts, zäh und unaufhaltsam.“ — Auf dem Salzburger Landesparteitag am 1. Dezember v. J. richtete Gen. Witternigg vor Eingang in die Tagesordnung an die Delegierten das Ersuchen, sich während der Verhandlungen möglichst des Alkoholgenußes zu enthalten, was auch geschah“ und wurde ein Antrag der Zahlstelle Salzburg des Arbeiter-Abstinenteubundes einstimmig angenommen, wonach der Parteitag „allen Parteiorganisationen die regelmäßige Abhaltung von Vorträgen (womöglich mit Lichtbildern und Tafeln) über die Alkoholfrage und das Abonnement und die Verbreitung des Parteiorganes „Der Abstinente“ ferner den für die Abstinenz genommenen Genossen und Genossinnen den Zusammenschluß in dem sozialdemokratischen Arbeiter-Abstinenteubund Österreichs“ empfiehlt.

Der reichsdeutsche Verein abstinenter [protestantischer] Pfarrer ist, wie er in der „Abstinenz“ mitteilt, „mit über 600 Mitgliedern in das neue Jahr getreten“. Die immer raschere Entwicklung — Jahreszuwachs von mehr als einem Drittel — wird ganz besonders auch auf die Gründung und Ausgestaltung von Landesgruppen zurückgeführt; solche bestehen bereits 8: für Baden, Brandenburg, Hannover, Hessen, das Königreich Sachsen, die Provinz Sachsen und Anhalt, Schlesien und Württemberg — diese letzte mit mehr als einem Drittel aller Mitglieder und mehr als einem Zehntel aller protestantischen Geistlichen des Landes.

Die Zahl der organisierten Abstinente in der Schweiz betrug nach einer Mitteilung von Herod in der „Internationalen Monatschrift“ am Jahreschluß

1911	81.683
1912	93.146.

„Hätte die Schweiz so viele Einwohner, wie Deutschland, so würde sie 1.574.000 Abstinente zählen.“ (Das Deutsche Reich hatte am 1. März v. J. rund 250.000 organisierte Abstinente, also im Verhältnis sechsmal so wenig wie die Schweiz.)

Die neue norwegische Volksvertretung zählt 43 (die vorige 29 oder 30) organisierte und 3 nichtorganisierte, zusammen 46 Abstinente unter den 143 Abgeordneten. „Abgesehen von den Abstinente ist die radikale Partei, die die Mehrheit der Kammer bildet, dem Kampf gegen den Alkoholismus sehr günstig und noch mehr die sozialistische Partei, welche die politischen Forderungen der Abstinente zu den ihrigen gemacht hat.“

(„L'Abstinence“)
Von der polnischen Abstinenzbewegung läßt sich sagen, daß sie dank der Ausnützung des nationalen Motivs, das ja bei dem seiner staatlichen Selbständigkeit ver-

lustig gegangenen Volke doppelt wirksam ist, überall, wo Polen in einiger Zahl leben, die besten Fortschritte macht. In Rheinland-Westfalen verzeichnet der Bericht der dortigen „Wyzwolenie“ für das 2. Viertel 1912 33 Ortsgruppen mit 642 Mitgliedern, ungerechnet die Frauen-Abteilung. In Berlin besitzt die Posner „Wyzwolenie“ 2 Ortsgruppen: im östlichen Teil der Stadt und im Moabit. Beide Ortsgruppen agitieren tatkräftig unter dem dortigen Polentum (Polonia!).“ In „Großpolen“ (den polnischen Landschaften an der preußischen Ostgrenze) hat der dortige Priesterabstinenteubund, offenbar in Nachahmung des Schutengelbundes, bereits eine eigene Kinderorganisation gebildet: „Bruderschaft vom Jesuskinde“. Am 24. November wurde eine „Wyzwolenie“ in London, am 29. Dezember eine neue katholische Abstinenzorganisation in Philadelphia gegründet; in derselben Notiz unserer polnischen Tauschzeitung, aus der wir dies zusammenstellen, ist von einer Abstinenzorganisation „Trzeci Maja“ (3. Mai: 1791) in Chicago die Rede, welche in dem dankenswerten Verzeichnis der polnischen Abstinenzorganisationen, das Sierakowski in d. Bl. vom Juli v. J. veröffentlichte, noch nicht enthalten ist.

Aus Peru berichtet „L'Abstinence“ nach der mexikanischen Abstinenzzeitung „La Regeneración social“, daß sich in der Hauptstadt Lima „vor einiger Zeit eine nationale Antialkoholvereinigung gebildet hat. Sie zählt unter ihren Gründungsmitgliedern Ärzte, Lehrer und sogar den Eigentümer einer Zeitung. Was von der neuen Unternehmung Gutes hoffen läßt, ist die feurige Anhängerschaft der Studenten der Universität, die so Zeugnis für ihr Interesse für die sozialen Fragen abgelegt haben.“ (Bergmann-Kraut, Geschichte der Antialkoholbestrebungen, 1904, verzeichnet 4 seit 1895 gegründete Alkoholgegnervereine in Peru, die also wohl alle das typische Schicksal südeuropäischen Strohfleckenwerks gehabt haben. Möge die jüngste Gründung davon verschont bleiben!)

Allerlei.

Zahlen aus dem kleinsten österreichischen Kronland. In der Zeitschrift des V. g. M. g. G. in Voralberg veröffentlicht der Schriftleiter Lehrer Mathis seinen Kronlandsbericht an den III. österreichischen Alkoholgegnerstag. Da heißt es: 3195 Branntweimbrennereien (alle Hausbrennereien inbegriffen) und über 10 Brauereien sorgen für die Herstellung des Schnapses und des Bieres und in über 1000 Gasthäusern werden diese Erzeugnisse an den Mann gebracht. Wie in anderen Ländern, so sind auch bei uns viele Wirtschaften Eigentum der Brauereien und die Pächter sind die Schilbknappen der Brauherrn. Der Ueingekehrte staunt, wenn man ihm von 450.000 l Schnaps erzählt, welche in Voralberg pro Jahr getrunken werden. Er schüttelt ungläubig den Kopf, wenn er den Verbrauch des Bieres pro 1911 mit 131.424 hl vernimmt, und er hält es kaum für möglich, daß zu diesen Getränken noch sehr viel Wein und ein kleiner See Most kommt. Der jährliche Verbrauch beträgt pro Person 3 l Schnaps und 91 l Bier. Für den Branntwein zahlt das Volk nur an Steuern pro Jahr 65.000 K, die Biersteuer betrug pro 1911 511.574 K und die Privatweinsteuer brachte dem Lande die Summe von 28.748 K ein. Überdies leisten die Trinker noch eine staatliche Verzehrungssteuer von ungefähr 90.000 K. Der Moloch Alkohol verschlingt, wie Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Jodol Fink, ein genauer Kenner unserer Verhältnisse, berechnete, die schöne Summe von 10 Millionen Kronen.

Ein kraftvolles Plakat hat jüngst die Ortsgruppe „Jung-Salzburg“ der I. O. G. T. N. herausgegeben. Der bei aller Augenfälligkeit hübsch ausgestattete Maueranschlag verdient die weiteste Verbreitung. Er lautet: „Den ernstdenkenden Salzburgern! Kein Geringerer als der größte deutsche Dichter Johann Wolfgang Goethe sagte vor ungefähr 100 Jahren: „Zum Rauchen gehört auch das Biertrinken, damit der erhitzte Gaumen wieder abgekühlt werde. Das Bier macht das Blut bis zur Stöckung verdrückt. Nach zwei oder drei Menschengaltern wird man sehen, was diese Bierbänche und Schlauchlümmele aus Deutschland gemacht haben. An der Geistlosigkeit, Ver-

krüppelung und Armuteligkeit unserer Literatur wird man es zuerst bemerken, und jene Gesellen werden dennoch diese Misere höchlich bewundern. Und was kostet der Greuel! Und kein Hungeriger wird gesättigt und kein Nackerter gekleidet. Was könnte mit dem Gelde geschehen!" Und der dem deutsch-österreichischen Alpenvolke entsprossene, schlichte und ehrliche Peter Kossegger, der tiefe Kenner deutscher Not und Anreger der Millionen-Schulvereinspende, ruft in unseren Tagen: „Ein Volk, das sein Herz erst mit Spirituosen aufreißt, seinen Nationalismus aus dem Biere, seine Lebenslust aus dem Weine schöpfen muß, ein solches Volk wird immer mehr versimpeln und versumpfen und schließlich ein Spott der Nachbarvölker sein.“

Über Leberveränderungen bei chronischem Alkoholismus hat an dem reichen Material des pathologisch-anatomischen Institutes in Wien (Direktor: Hofrat Weichselbaum) Walther Kern Untersuchungen vorgenommen. Es wurden nur solche Fälle einbezogen, in denen Alkoholgenuß anamnestisch in einem solchen Maße sichergestellt worden war, daß die betreffenden Kranken von den Ärzten der betreffenden Station als Potatoren bezeichnet worden waren, ferner wurden die Deliranten einbezogen; alle jene Fälle, in denen Alkoholismus wohl wahrscheinlich, aber nicht anamnestisch nachgewiesen war, wurden ausgeschaltet. Es kamen auf diese Weise innerhalb zwei Jahren unter 4180 Fällen, die obduziert wurden, die Lebern von 170 Potatoren zur Untersuchung. Dazu kamen noch 15 Fälle von Laënnec'scher Leberzirrhose ohne anamnestische Angaben. Es wurden 4 Gruppen unterschieden: 1. typische Laënnec'sche Zirrhose (43 Fälle); 2. ausgesprochene Fettzirrhose (15 Fälle); 3. beginnende Laënnec'sche Zirrhose (25 Fälle) und 4. beginnende Fettzirrhose (23 Fälle). 20 Fälle, in denen zwar Veränderungen nachweisbar waren, die aber die Diagnose beginnender Zirrhose noch nicht gestatteten, wurden in einer weiteren Gruppe zusammengefaßt, endlich kamen 54 Fälle in Wegfall, die wegen sonstiger Veränderungen ein Urteil über die durch den Alkoholismus hervorgerufenen Veränderungen nicht gestatteten. Bei den 53 Deliranten fand sich 3 mal ausgesprochene Laënnec'sche, 8 mal ausgesprochene Fett-, 6 mal beginnende Laënnec'sche und

19 mal beginnende Fettzirrhose. Es fanden sich also bei fast zwei Drittel aller Potatoren Leberveränderungen, die das Gewebe der Glisson'schen Kapsel und die kleinen Gallengänge betrafen und oft auch mit Fettinfiltration verbunden waren; sie waren aber oft nur durch die mikroskopische Untersuchung nachweisbar. Wenn ein Befund von 65% Leberveränderungen bei Potatoren mit den Angaben anderer Autoren nicht übereinstimmt, so dürfte dies seinen Grund darin haben, daß viele sich mit der Feststellung der mikroskopischen Diagnose begnügten, was ganz und gar unzureichend ist. Bei Deliranten fand sich ausgesprochene Laënnec'sche Zirrhose in 5% der Fälle, Laënnec'sche und ausgesprochene Fettzirrhose zusammen geben gegen die übrigen Potatoren immerhin noch um 7% weniger, was daher rühren dürfte, daß das Delirium die Trinker dahintrafft, bevor sie sich die Zirrhose zuziehen. Ein Unterschied in der Häufigkeit der Krankheitsercheinungen nach der Art der genossenen geistigen Getränke (Wein, Bier oder Branntwein) ließ sich nicht feststellen. Es ist nun erwiesen, daß dem Alkohol beim Zustandekommen der Zirrhose eine ätiologische und nicht nur eine disponierende Rolle zufällt. (R. W. N. H.)

Theorie und Praxis. In einem Rundschreiben des Vorjahres richtete der Vorsitzende des deutschen Volksrates für Böhmen, Dr. med. Titta in Trebniß, folgende Worte an die Abiturienten: „Alkohol und Tabak sind die Verderber blühender Körper; unmerklich schleichend legen sie ihre Gifthand auf die edelsten Organe, und einmal erfaßt, verflümmern diese in langer Krankheit. Alkohol und Tabak sind die Giftkräuter, die die jungen Völkersaaten verderben, und sie zeugen ein höllisches Drittes, das entsetzliche Verheerungen stiftet und die physische und moralische Gesundheit eines Volkes unheilbar zerstört — die segnale Ausschweifung.“ — Derselbe Dr. Titta glaubt das Deutschtum seines Wirkungsortes durch eine Brauerei heben zu können, und auf seine Einladung hin versammelten sich alljährlich Hunderte von Burschenschaftlern zu einem „Bierstaat“ („ernste, wichtige völkische Beratungen“ heißt es in den Zeitungsberichten). Wie reimt sich das? R. D.

Vom Apfelbaum.

Die Quelle nezt des Baumes Glieder,
Der neigt sich schwer zu ihr hernieder.
Auf seinem Scheitel brennt die Sonne,
Im Herzen fühlt er Frühlingswonne.

Nun quillt in seinen Zweigen leise
Auf alt geheimnisvolle Weise,
Was einst zur goldnen Frucht gerinnt,
Wo Licht und Quell gefangen sind.

Was so entsteht, gibt Lust und Kraft
Als edler „Ceres-Apfelsaft“,
Drum ehre diesen guten Trank
Und trinke ihn dein Leben lang.

Am Lebensbaume reißt du dann
Zur starken Frucht, die leben kann.
Reißt langsam deinem Ziel entgegen
Gesund und glücklich allerwegen.

T.



Das preussische Kultusministerium hat im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern angeordnet, daß Pflegekinder nurmehr von abstinenten Familien angenommen werden dürfen; sollte die genügende Anzahl solcher nicht zu finden sein, dann wird verlangt, daß die Pflegeeltern eine schriftliche Erklärung abgeben, wonach sie selbst keine alkoholhaltigen Getränke an die Kinder abgeben noch gestatten, daß dies andere Personen tun.

Abstinenzbewegung und Gesetzgebung. Prof. Dr. Herold schließt die von ihm beigeordnete Übersicht über den Stand der Alkoholgesetzgebung im jüngsten Bändchen der bekannten Sammlung „Der Alkoholismus“ mit folgenden grundsätzlichen Ausführungen: „Die Mitwirkung der Gesetzgebung im Kampfe gegen den Alkoholismus hat sich als notwendig erwiesen: die Trinksitten, das Wirtschaftsleben berühren zu innig das Wohl des Gemeinwesens, als daß man die ganze Arbeit der privaten Initiative überlassen könnte; das Gesetz muß eingreifen, sonst wird unsere Arbeit immer ungenügende Ergebnisse erzielen. Man muß aber nie vergessen, was übrigens eine selbstverständliche Wahrheit sein sollte, daß das Gesetz dem Stand der öffentlichen Meinung entsprechen muß, daß nur ein von der Mehrheit als notwendig anerkanntes Gesetz durchführbar ist. Es folgt daraus, daß die Aufklärungsarbeit, die vor allem den alkoholgegnerischen Vereinen obliegt, der gesetzgeberischen Arbeit immer vorangehen muß. Die Länder, die dieses Gebot der Erfahrung und der Vernunft unbeachtet ließen, haben es bisher bitter bereut. Jede Art der Gesetzgebung, auch die strengste, ist berechtigt unter der Bedingung, daß sie der Ausdruck des Willens des Volkes bleibt. Unsere persönliche Pflicht ist es, an der Erziehung des Volkes unablässig zu arbeiten, dann werden wir gute, wirksame Gesetze haben, die ihrerseits zur Aufklärung helfen werden. Zusammenwirken der privaten Aufklärungsarbeit und der Gesetzgebung, das sei im Kampfe gegen den Alkoholismus unsere Lösung.“

Dr. Flaig) in der Z.-K. D. V.
Die Erzeugung alkoholfreier Trauben- und anderer Fruchtäfte in der Schweiz nimmt immer größeren Aufschwung. In Thun hat sich eine Genossenschaft für diesen Produktionszweig gebildet, welche die Presse und den Sterilisierungsapparat in den Landgemeinden zirkulieren läßt. Das Schweizerische Abstinenzsekretariat veranstaltet Unterrichtskurse über die Herstellung alkoholfreier Getränke. („Le Pionnier“)

Ungültigkeit eines in angeheitertem Zustande abgeschlossenen Vertrages. Der Oberste Gerichtshof hat, wie ein Grazer Blatt berichtet, in Übereinstimmung mit dem Grazer Oberlandesgericht einen Kaufvertrag auf Antrag eines Vertragsteils für ungültig erklärt, weil, wie das Kreisgericht Zilli festgestellt hatte, einer der Vertragsparteien im Zeitpunkt des Abschlusses „etwas angeheitert“ und „etwas couragiert“ war. Die Ansicht des Erstrichters, her den Vertrag für gültig erklärt hatte, daß der freie Wille erst dann aufgehoben sei, wenn der Berauschte nicht wisse, was er tue, wurde von den zwei oberen Instanzen für unrichtig erklärt: die Erfahrung lehre, daß der Verlust der Fähigkeit vernünftiger Überlegung schon weit früher einzutreten pflege. Diese Entscheidung ist eine Schutzwehr gegen die nur allzu häufige Ausnützung der Alkoholwirkung zugunsten des besonneneren oder trinkfesteren Vertragspartners. Die Nüchternheit beider Vertragsteile wird nun als Voraussetzung des Vertragsabschlusses anerkannt.

Ein Merkmal über „Jugend und Alkohol“. „Auf realem Boden liegt die gesunde Richtlinie, daß die heranwachsende Jugend vor alkoholischen Getränken bewahrt werden soll. Wollte man der Jugend den Genuß alkoholischer Getränke gestatten, so läme das einem Alkoholmißbrauche gleich. Man mag über Alkoholgenuß für erwachsene Normalmenschen denken wie man will, die Unmündigen sollen unter allen Umständen vom Alkoholgenuß ferngehalten werden. Eine Belehrung der Jugend in dieser Hinsicht ist selbstverständlich nur gutzuheißen.“ So erklärt, wie die Z.-K. D. V. aus dem „Norddeutschen Gastwirt“ zitiert, der Deutsche — Brauerbund!

Von einem Pionier der Abstinenz im deutsch-französischen Krieg berichtet Dr. Pfeleiderer im „Hellauf“. „Das war der württembergische Offizier, später General

v. Knörzer, der sich auch dann weigerte, Alkohol zu genießen, als ihm die Ärzte erklärten, wenn er keinen Wein trinke, werde er seiner schweren Ellbogenverwundung erliegen. Der Offizier war Vegetarier und Abstinenz und hat seine Verwundung so gut überstanden, daß er wieder völlig dienstfähig wurde und erst Ende der achtziger Jahre starb. Der König von Württemberg hat ihn oft zur Tafel geladen und hat ihm jedesmal ein fleisch- und alkoholfreies Gericht servieren lassen.“

Zu den Artilleriewerkstätten zu — München ist laut Z.-K. D. V. mit Vorteil die Herstellung und billige Abgabe von Mineralwasser allein oder mit Fruchtsaft eingeführt. Auch lassen sich eine Reihe von Arbeitern von der Zentralmolkerei Milch in Halbliterflaschen liefern; sie wird dann zum Teil im Wärmeschrank aufbewahrt und ihnen während der Pause durch die „Bierholer“ zugestellt.

Literatur.

II. Jahresbericht der Fürsorgestelle für Alkoholfranke in Brünn für das Jahr 1912. Brünn 1913, Verlag der Fürsorgestelle. Der Bericht zeigt, welcher Aufopferung überzeugte Alkoholgegner fähig sind und wie sehr die Anforderungen wachsen, die den Hilfsbereiten gestellt werden. Im Jahre 1911 waren 42, 1912 nicht weniger als 103 Trinker der Fürsorgetätigkeit der Stelle empfohlen. Von der Gesamtzahl der seit 1911 in Pflege genommenen 93 Trinker waren 18 selbständige Unternehmer, 40 Arbeiter und 7 Tagelöhner; 66 waren verheiratet, die Zahl ihrer Kinder belief sich auf 167; 10 sind abstinent geworden. Mit den 1632/84 K., die der Stelle zur Verfügung standen, hat sie hausgehalten; neben der Entlohnung des ständigen Helfers und Sekretärs ist die größte Ausgabepost die für Anschaffung eines Projektionsapparates, mit dessen Hilfe anziehende und Erfolg versprechende Vorträge gehalten werden. Ein Anhang: „Bilder aus der Trinkerfürsorge“ bringt bemerkenswerte Tatsachen über Ursachen, Verbreitung und Hartnäckigkeit der herrschenden Trinkgewohnheiten, läßt aber zugleich erkennen, daß unerhöchene Mühe und Bemühung der Helfer zuweilen doch ans Ziel kommt. Der Bericht wird auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

Blätter für praktische Trinkerfürsorge. Herausgegeben vom Mäßigkeits-Verlag, Berlin W 15. Bezugspreis jährlich (12 Hefte) Mk. 2.—. Zunächst für die sich immer mehr ausbreitende Trinkerfürsorgetätigkeit im Deutschen Reich berechnet, bietet diese jüngste Fachschrift auf dem Gebiete der alkoholgegnerischen Bewegung auch für jene, die sich in Österreich beruflich oder im freiwilligen Helferdienst mit Trinkerfürsorge befassen, manche Anregung. Namentlich die Kapitel „Praktische allgemeine Fragen in der Trinkerfürsorge“ und „Austunftsstelle“ werden vielen Anfängern in dieser Betätigung willkommen sein.

„**Ans frischem Quell**“ betitelt sich ein hübsches Lesebuch gegen den Alkohol, das der Schweizerische Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen jüngst in 2. Auflage herausgegeben hat. Der bekannte Pädagoge Fr. W. Foerster, der ja jetzt nach Wien berufen wurde, selbst ein Anhänger der Enthaltensamkeit, hat dem Buche eine Empfehlung mit auf den Weg gegeben, die es wohl verdient. Der erste Teil enthält Unterhaltendes, darunter manches Stück, das auch in unseren Lesebüchern Platz finden könnte, in den folgenden Abschnitten werden die alkoholischen Getränke und ihre Wirkungen auf den Körper und auf das Volksleben besprochen. Das Buch eignet sich sehr gut als Hilfsbuch für den Lehrer bei Erteilung eines ausführlichen Unterrichtes über den Alkohol, der ja in allen Schulen Eingang finden muß. Es ist portofrei gegen Einsendung von K 1.70 von der Schriftstelle des Vereins abstinenten Lehrer und Lehrerinnen Österreichs in Wien, 14., Ullmannstraße 48, zu beziehen.*

* Dasselbst sind auch zwei andere Schriften des obgenannten Verlags erhältlich: Dr. Fid., „Jungmannschaft und geistige Getränke“ und Dr. Hedwig Bleuler-Waser, „Warum aus ihrer ersten Liebe nichts wurde“, beide für die schulentlassene Jugend zur Aufklärung über die Alkoholgefahr bestimmt; Preis samt Porto: 1 Stück 15 h, 12 Stück K 1.10.

Aus den Vereinen.*

„Mimir“, Bund deutscher Alkoholgegner in Österreich.

Anschrift: August Grabner, Wien, XVII/1 Veronikagasse 8.

Ortsgruppe Auffig.

Anschrift: Hermann Berndt, Schredenstein Nr. 134.

Ortsgruppe Eger.

Anschrift: Professor Josef Hiersche.

Ortsgruppe Leibnitz.

Anschrift: Ignaz Bernhart, Hafendorferstraße 3.

Ortsgruppe Barnsdorf.

Anschrift: Moriz Schniger, VI.

Ortsgruppe „Jahn“, Wien.

Anschrift: Karl Krenet, XVII/1 Hauptstraße 14.
Vereinsabend: Samstag 8 — Café Schönborn, VIII Florianigasse 45.

22. bis 25. März: Osterfahrt: Mirafälle—Gutenstein—Hohe Wand—Schneeberg. Auskünfte erteilt der Führer: Krenet. Anschrift s. oben! Anmeldungen erwünscht.

29.: Balladenabend im Vereinsheim. (Einleitender Vortrag: Herr Burger.)

5. April: Vorstandssitzung im Vereinsheim.
6.: Nachmittagsausflug ins Brühlthal. Zusammenkunft: 2 Uhr Kassenhalle des Südbahnhofes Meidling.
Jeden Mittwoch 5—7 Uhr Schwimmen im Bründlbad.
Die Mitglieder werden gebeten, den Jahresbeitrag von 4 K für 1913 ehemöglichst einzusenden.

Jugendgruppe.

Ausflüge: 30. März: Dreimarkstein; 13. April: Steinriegel. Zusammenkunft: 1/2 Uhr Stadtbahnstation Alferstraße.

Ortsgruppe „Frohheim“, Wittkowitz.

Anschrift: August Kuhn, Eisenwert, Direktion.
Vereinsheim: Privat-Anabensvolkschule, Mistkeferstraße.
Vereinsabend: Mittwoch 8.

Österreichischer Verein gegen Trunksucht.

Jahresrechnung für 1912.

Einnahmen:	
Vermögensvorrat vom Jahre 1911:	
Wertpapiere	K 10700—
Bargeld	530-59
Guthaben an die Postsparkasse	6318-53
Sparkasseneinlagen	3593-10
Guthaben an die Trinkerheilstalt in Groß-Kuntzschitz (Mähren)	5000—
Jahresbeiträge für 1912	345-80
Jahresbeitrag für 1913	3—
Zuwendungen:	
a) Anteil an den dem Zentralverband deutsch-österreichischer Volksbildungsbereine vom Unterrichtsministerium zugewendeten 3000 K abzüglich Jahresbeitrag zum Zentralverband	K 110—

Fürtrag . . . K 26.491-02

* Adresse der Geschäftsstelle des Zentralverbandes österreichischer Alkoholgegner-Vereine: Wien, I Spiegelgasse 19; Sprechstunden: Mittwoch und Samstag 5—7.

Übertrag	K 26.491-02
b) Subvention vom Ministerium des Innern abzüglich Quittungsstempel	498-12
c) Subvention für Wandbilder zu militärischem Gebrauch	100—
Interessen und zwar von:	
4700 K Augustrente	K 197-40
6100 K Märzrente	240—
der Postsparkasseneinlage	135-92
der Sparkasseneinlage	152-55
Summe der Einnahmen	K 27925-01

Ausgaben:	
Beitrag zum Druck des „Alkoholgegners“ als Abonnement für 149 Mitglieder zu 2 K	K 298—
Kosten der „Blätter zum Weitergeben“ abzüglich Ersatz durch den Wiener Volksbildungsverein K 330-30	429-55
Unterstützungsbeiträge für Trinkerfürsorge an das katholische Kreuzbündnis	49-25
an die Brünner Fürsorgestelle	500—
Beitrag zur Internationalen Vereinigung gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Berlin	100—
Anschaffung von Drucksachen	19-10
Gebührenaquivalent 1912	354-80
Stempelauslagen, Jahresversammlung, Verbands- und Kanzleispesen	48-49
Zulassungsgebühren der Postsparkasse	88-78
Rückvergütungen auf Konto „Alkoholgegner“	19-44
Summe der Ausgaben	K 1169-76

Somit verbleibt ein Vereinsvermögen von K 26755-25, bestehend in Wertpapieren, Guthaben an die Postsparkasse, Sparkasseneinlagen und Guthaben an die Trinkerheilstalt in Groß-Kuntzschitz (Mähren) wie oben und K 578-02 Bargeld.
Dr. Daum, Geschäftsführer.

Erste Organisation neutraler Guttempler (I. O. G. T. U.)

Adresse des Bundes-Vorsitzenden: Prof. Ing. Stefan Schödl, Salzburg, Arenbergstraße 35.
Geschäftliche Mitteilungen der Ortsgruppen, Quartalsberichte usw. sind an den Bundes-Schriftführer Heinrich Karl, Salzburg, Siegmund-Gasser-Straße 16, zu senden.

Die Adresse der Geschäftsstelle für die Ausgabe des D. M. D., an welche auch alle Bestellungen auf Flugblätter und Werbemarken zu richten sind, ist: Karl Dojaczel, Salzburg, Lingerstraße 57.

Berichte für den „Alkoholgegner“ sind immer längstens bis zum Ersten an den Bundes-Vorsitzenden zu senden.

Die Jahresversammlung der Bundesgruppe findet zu Pfingsten in Wien statt. Nähere Mitteilungen in der nächsten Folge des „Alkoholgegners“!

Ortsgruppe „Freue“ Nr. 1 in Wien

Sitzung*: Montag 1/2 8 — Café Wilhelmshof, III Bergstraße 27.
Adresse: Emilie Eisner, Wien III/2 Hohebrunnengasse 24.
31. März: Vortrag von Herrn Geheimrat Dr. Erich Frankl: „Wie unterscheiden sich Natur- und Kunstprodukte?“
6. April (Sonntag): 5-Uhr-See mit ersten und zweiten musikalischen und deklamatorischen Vorträgen.
14. April: Vorlesung von Dr. Viktor Reisingbauer: Ernste und heitere Dichtungen.

* Alle Ortsgruppen halten in der Regel wöchentlich geschlossene Sitzungen ab; nur die anderen Veranstaltungen werden eigens angekündigt.

Ortsgruppe „Prag“ Nr. 2.

Sigung: Montag $\frac{1}{2}$ 9 — Krakauergasse 20 („Frauenfortschritt“).

Adresse: Dr. Hugo Hecht, II Seilergasse 10.

7. April: Dr. cand. iur. Benedikt Stein: Das Pollard-System.

Jeden Sonn- und Feiertag Ausflüge der Jugendgruppe in Begleitung von Erwachsenen.

Am 4. Feber fand im Hotel Viktoria unser Kostümfränzchen statt, zu dem sich viele Gäste eingefunden hatten. Bei gutem Humor und guten Vorträgen und viel Tanz verstrich allen die Zeit in unglaublich rascher Weise. — Am 11. eröffneten wir im Hause Elisabethstraße 5 eine Schaufensterausstellung. Da uns auch die Innenräume zur Verfügung standen, konnten wir eine große Zahl von Tafeln u. dgl. anbringen. Es fanden täglich 4—8 Führungsvorträge statt. Die Schaufenster waren stets von einer großen Menge belagert. Leider spielte uns die Polizei einen schlimmen Streich: sie untersagte uns das Austeilen der Flugblätter und den Verkauf der Schriften! Am 13. verlegten wir die Ausstellung in das Deutsche Haus auf dem Graben, dem belebtesten Orte Prags. Am 15. abends wurde die Ausstellung geschlossen, die einen großen Erfolg und Fortschritt bedeutete. — Am 13. hielt Dr. Dr. Hecht in der Toynbee-Halle einen Vortrag unter dem Titel: „Ein Feind der Menschheit“; 300—400 Personen waren zugegen und folgten mit regem Interesse den Ausführungen. Am 16. sprach Dr. Karl Hecht in der „English private Society“ über die Alkoholfrage in englischer Sprache; 4 Neuanmeldungen sind als Erfolg zu verzeichnen. Am 25. hielt Dr. phil. cand. Adametz in der Ortsgruppe des Neudeutschen Kulturbundes einen wirkungsvollen Vortrag: „Die Deutschen in Österreich und der Alkohol“.

Ortsgruppe „Freiheit“ Nr. 3 in Wien.

Sigung: Mittwoch 8 — XVI Liebharts-gasse 43.

Adresse: Heinrich Schall, XIX/1 Paradiesgasse 20.

Ortsgruppe „Neues Land“ Nr. 4 in Mödling.

Sigung: Montag 8 — Kürnbergergasse 9.

Adresse: Prof. Dr. Josef Vongo, Kürnbergergasse 9.

Ortsgruppe „Hohes Ziel“ Nr. 5 in Graz.

Sigung: Mittwoch 8 — Reformspeisehaus, Sadstraße 14.

Adresse: Michael Stangl, Puntigam 89 a bei Graz.

Ortsgruppe „Frühling“ Nr. 6 in Wien.

Sigung: Freitag 8 — IV Mittersteig 15, III. Stiege II/18.

Adresse: Engelbert Rendl, V/1 Schloßgasse 24.

29. März: Aprilscherzabend im Terrassencafé, V Margaretenplatz.

12. April: Gemüthlicher literarischer Abend im Terrassencafé, V Margaretenplatz.

Die Ortsgruppe hat ihre Tätigkeit auf den IV. Bezirk verlegt. Da die schwierige Lokalfrage noch nicht erledigt ist, werden die geschlossenen Sigungen bis auf weiteres bei unserem Sekretär Dr. Philipp (Adresse s. oben!) abgehalten.

Ortsgruppe „Jung-Salzburg“ Nr. 7.

Sigung: Donnerstag 8 — Lasserstraße 13, ebenerdig. (Die offenen Abende finden im Bergführerzimmer, Univeritätsplatz 1, statt.)

Adresse: wie vorstehend.

Unser Heim wurde am 1. März eröffnet. Öffentlich wurde dies in Salzburg durch Maueranschläge kundgetan. Die Linzer „Tages-Post“ bemerkt hierzu: „Bekämpfung des Alkohols.“ Aus Salzburg wird uns unterm 28. v. M. geschrieben: Ein streitbares Plakat tut „den denkenden Salzburgern“ kund, daß zur Bekämpfung des Alkohols eine neue Bastion errichtet wurde. Die unermüdete Ortsgruppe „Jung-Salzburg“ der Neutralen Guttempler hat sich in der Lasserstraße Nr. 13 ein eigenes Heim geschaffen, das morgen eröffnet wird. Die Guttempler haben einen umfassenden Auskunft- und Aufklärungsdienst organisiert

und ein öffentliches Lesezimmer mit reichhaltiger Bücherei eingerichtet. Wie immer man sich zu der Bewegung stellen mag, die Arbeitstüchtigkeit der Guttempler, die nebenbei erwähnt auch vielen völkischen Vereinen zugute kommt, hat etwas Imponierendes.“ Im nächsten Heft werden wir weiter berichten.

Ortsgruppe „Brünn“ Nr. 8.

Sigung: Freitag 8 — Adlergasse 8.

Adresse: MDr. Hugo Deutsch, Franz-Josef-Straße 1.

Ortsgruppe „Deutsch-akademische Gemeinschaft“ Nr. 9 in Wien.

Sigung: Mittwoch 7 — VIII Lerchenfelderstraße 120.

Adresse: PhC. Rudolf Hauschka, VIII/1 Piaristengasse 9.

Sprech-, Les- und Büchereistunde: Wochentags 5—7 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr vormittags — VIII Lerchenfelderstraße 120.

Jeden Freitag: Redeabend; Leiter: Dr. Pfaff.

Jeden Samstag: Nachmittagswanderung in den Wiener Wald.

Ortsgruppe „Sankt Wolfgang“ Nr. 10 in Marburg.

Sigung: Mittwoch 8 — Luthergasse 1.

Adresse: Pfarrer Ludwig Mahner.

Ortsgruppe „Jungbohn“ Nr. 11 in Wien.

Sigung: Montag 8 — VIII Lerchenfelderstraße 120.

Adresse: wie vorstehend.

Sprechstunde: Montag, Mittwoch, Freitag 6—8 im Heim.

24. März: „Wilhelm Raabe“ (Dr. Dr. Laßmann).

14. April: „Erziehungsfragen“ (Dr. Dr. Guggenberger).

Jeden Sonntag Wanderung.

Ortsgruppe „Aufklärung“ Nr. 12 in Wien X.

Sigung: Freitag 8 — Rieplstraße 7.

Adresse: Edward Stein, X/3 Buchengasse 132.

Ortsgruppe „Donauwacht“ Nr. 14 in Linz.

Sigung: Donnerstag $\frac{1}{2}$ 8 — Klammstraße 10.

Adresse: Hugo Thurner, Urfahr, Rudolfstraße 58.

Sonntag den 16. Feber veranstalteten wir in unserem Heim einen Vortrag für Realschüler, der gut besucht war. Dr. Flajz besprach die Alkoholfrage an Hand der Dresdener Bilder, Dr. Thurner die kulturelle Bedeutung der Enthaltensbewegung. Sonntag den 2. März fand abermals ein Vortrag für Lehramtskandidaten statt; es sprachen Dr. Lehrer Alteneber und Dr. Thurner.

Da wir in nächster Zeit unseren auswärtigen Mitgliedern Wanderlesemappen zur Verfügung stellen wollen, bitten wir jene, welche deren Zusendung wünschen, uns dies mitzuteilen.

Ortsgruppe „Bergland“ Nr. 15 in Willach.

Sigung: Montag 8 — Knabenvolkschule.

Adresse: Staatsbahnrevident Hans Kofler.

Nach langen Mühen ist es unserem Dr. Kofler gelungen, die erste „opfernde Hundertschaft nützlicher Südmärker“ trotz anfänglicher Anfeindungen seitens einiger Querköpfe ins Leben zu rufen. Wer die letzten Folgen der Südmärk-Mitteilungen liest, sieht, welch großes Verständnis hier der völkischen Mächternheitsbewegung entgegengebracht wird. Wenn einmal die deutschen Schutzvereine alle, wie jetzt schon die Südmärk, der Volksgesundung auf Grundlage der Alkoholenthaltsamkeit das Wort reden, dann haben wir einen gewaltigen Schritt nach vorwärts getan. Wer mitarbeiten will, möge sich beim Verein Südmärk, Graz, Joanneumring 11, melden.

Unser „Wandervogel“ gedeiht unter der trefflichen Leitung von Prof. Dr. Raas und unter der begeisterten Führung unseres Dr. Janisch ganz prächtig. Nach vielen Fahrten im Sommer und Herbst 1912 trat mit Beginn des Winters ein kleiner Stillstand ein; im neuen Jahre belebten aber die Wandervögel bald wieder die Umgebung der Stadt auf

Nodeln und Schiern. Vor kurzem fand ein Nodelrennen statt, bei welchem 140 Wanderbögel starteten. Eine Mädchenortsgruppe ist im Entstehen.

Ortsgruppe „Neues Leben“ Nr. 16 in Brünn.
Sitzung: Dienstag 1/28 — Adbergasse 8.
Adresse: MDr. Hugo Deutsch, Franz-Josef-Straße 1.

Ortsgruppe „Heimat“ Nr. 17 in Salzburg.
Sitzung: Dienstag 8 — Lasserstraße 13. (Die offenen Abende finden im Bergführerzimmer, Univeritätsplatz 1, statt.)
Adresse: Karl Dojaczek, Vinzer Gasse 53.

Ortsgruppe „Burggrafenamt“ Nr. 18 in Meran.
Sitzung: Dienstag 1/29 — Gewerbliche Fortbildungsschule, Untermais, Karl-Theodor-Straße 4, Zimmer 5.
Adresse: Michael Wunderlich, Untermais, Villa Unterauer.

Es ist nunmehr jeder zweite Sitzungsabend als offener gedacht.
Am 25. vM. hielt Hr. Dr. v. Hartungen einen sehr interessanten und gut besuchten Vortrag über „Hygiene des Kindes“.

Ortsgruppe „Harringa“ Nr. 19 in Wien.
Adresse: Wilhelm Degasperi, X/3 Herzgasse 4, Tür 9.

Ortsgruppe „Volkswohl“ Nr. 20 in Ufch.
Sitzung: Samstag 8 — Kaiserstraße 324, I. Stock rechts.
Anschrift: Hermann Dobl, Kaiserstraße 324, I. Stock rechts.

Ortsgruppe „Balbur“ Nr. 21 in Graz.
Sitzung: Freitag 8 — Kaffee „Univerität“, Ecke Heinrichstraße—Mozartgasse.
Anschrift: Fsolde von Balz, Rehbauerstraße 16.

Ortsgruppe „Ostwach“ Nr. 22 in Hainburg.
Sitzung: Montag 8 — Amtszimmer I des Bezirksgerichtes.
Anschrift: Bezirksrichter Eugen Kurz.

Bund abstinenter Jugend, Wien.

Anschrift: Lehrer Mag Unterreiter, IV/1 Große Neugasse 8.

Der Bund hatte am 23. Feber seine VII. Hauptversammlung. Er schloß das Vereinsjahr mit 68 Mitgliedern in 2 Ortsgruppen. Obwohl in dieser Zahl kein absoluter Zuwachs zu erkennen ist (es waren früher schon mehr Ortsgruppen und Mitglieder), so ist der Bund in stetem Wachstum begriffen. Viele von den ehemaligen Mitgliedern sind nicht mehr jung, sind Guttempler oder Mitglieder eines anderen Alkoholgegnerbundes geworden. Es arbeiten aber eine Anzahl Lehrer rastlos fort, um immer wieder neue Burschen und Mädchen für die Nüchternheit zu gewinnen. Den Herren Bürgerschullehrern Smola und Eicher herzliche Anerkennung für ihr wackeres Arbeiten in den Ortsgruppen! Unsere Arbeit ist schwer, doch sie wird von Erfolg gekrönt sein. Das Alkoholkapital kann uns in der Presse bekämpfen — die haben Geld! Wir aber haben Mut, Kraft und Geist! Mit unseren Gegnern sieht Lüge und Verleumdung, mit uns ist die Wahrheit, mit uns ist der Sieg! — Die Neuwahl des Vorstandes für das Jahr 1913 ergab: 1. Vorsitzender: Lehrer Unterreiter, 2.: Fachlehrer Eicher, 3.: Lehrer Ferdinand Scheibert, 1. Schriftführer: Anton Scheibert, 2.: Fritz Godai, Schatzmeister: Karl Schmiedel, Beisitzer: Fachlehrer Pollat, Fachlehrer Smola, Fritz Philipp. Nun wacker an die Arbeit!

Ortsgruppe „Neues Leben“, Wien X.
Anschrift: Fachlehrer Rudolf Smola, X/3 Neuseggasse 9.

Ortsgruppe „Vereinte Kraft“.

Anschrift: Fachlehrer Ferdinand Eicher, XV/1 Ullmannstraße 48.

Die Ortsgruppe hält alle 14 Tage im Saale der Predigtstation XIV Künstlergasse 14, I. Stock, eine Versammlung ab.

Verein abstinenter Frauen in Wien.

Adresse: Frau Rudolfine Sperber, III/3 Reisknerstraße 7. Bibliothek (auch Nichtmitgliedern kostenlos zur Verfügung): I Spiegelgasse 19; Bücherstunden: Montag und Donnerstag 6—7.

Alkoholfreie Gastwirtschaft: im „Volkshaus“, XVI Koflerpark 7.

Grazer Abstinenzorganisationen:

		Ort und Zeit des Wochenabends
Verein der Abstinenten	Café „Univerität“, Ecke Heinrichstraße—Mozartgasse	Samstag 1/29
Ortsgruppe „Hohes Ziel“ Nr. 5 der I. O. G. T. N.		Mittwoch 8
Ortsgruppe des Bundes abstinenter Frauen in Österreich	Reformspeisehaus, Sackstraße 14, I. Stock	Montag 5
Deutscher akademisch-technischer Abstinentenverein		Donnerstag 1/29
Ortsgruppe „Balbur“ Nr. 21 der I. O. G. T. N.	Café „Univerität“, Ecke Heinrichstraße—Mozartgasse	Freitag 8

		Auskunft
Ortsgruppe des Arbeiter-Abstinentenbundes in Österreich	Dr. M. Schacherl, Mariengasse, „Arbeiterwille“	
Ortsgruppe des katholischen Kreuzbündnisses gegen Alkoholisimus in Österreich	Prof. Dr. Joh. Ilbe, Kreuzgasse 27	

Redaktionschluß: 5. April!

Spezialität: Sterilisiertes Apfelmost pro Lit. 48 Heller.	Alkoholfreie	wie	Getränke!	Spezialität: Tonnen-proviant für Abstinenten.
	Telephon	Ceres, Traubenmost, Pomril,	276/VIII.	
		Birmalin, Mineralwässer und Limonadenäfte liefert stets frisch und ins Haus gestellt		
	Reformhaus Rehnelt			
Wien, VI., Köstlergasse 1, Ecke linke Wienzeile 38, bei Stadtbahnstation Kettenbrüdgasse. Man verlange Preislisten.				
Bei Mehrbezug/ Rabatt.				
Gesundheitliche		Nahrungsmittel!		

Abstinenz-Sanatorium
Groß-Kuntschitz
 am Radhoscht, Mähren.
 Begründer P. Konářík.
 Ärztlicher Leiter Dr. Formánek.
 Monatl. Pension 170, 100, 70 K.
 Alles Nähere durch Gratis-Prospekte.

Abstinenz-Sanatorium
 (einzig in Böhmen)
Naturheilanstalt I. Rg.
Prag's Vorort Krč.
 Hydro- u. Elektrotherapie, Massage, Luft- u. Sonnenbäder, Sommer- u. Winter-Schwimmbassin, diätetische Küche für Herz- u. Magenkranke; Beschäftigungs- u. psychische Therapie der Neurasthenie.
 2 Ärzte. 7 Villen für 70 Kranke.
Dr. Šimsa.

Einladung zum Abonnement
 auf die zu Köln a. Rh. erscheinende Monatschrift
„Der Pionier“
 Zeitschrift des Eisenbahn-Alkoholgegner-Verbandes
 Geschäftsstelle:
P. Wierz, Köln a. Rh., Alteburgerstr. 87^{II}
 Monatl. eine Nummer in Broschürenformat
 Preis: Jährlich M. 1.50 einschl. Porto
 Bei Sammelabonnements von 10 Stüd an und Zusendung an eine Adresse pro Exemplar nur Mark 1.— franko.
 Wir bitten unsere Bestrebungen durch ein Abonnement auf den Pionier zu unterstützen und in Bekanntenkreisen auf unsere Zeitschrift aufmerksam zu machen.
 Abonnementsaufträge nimmt die Geschäftsstelle entgegen.

Abstinenz-Sanatorium
 Wasser-Heilanstalt
Prant-Hof
 in Mühlendorf bei Spitz a. d. D., Niederösterreich.
 Alkohol Kranke werden zur Entwöhnung aufgenommen. — Kurgemäße Diät.
 Tabak ausgeschlossen.
Dr. Hader.

„Neues Leben“ Monatschrift für
 Deutsche Tüchtigkeit.
 Herausgegeben vom Stadtarzt
Dr. Rösler, Reichenberg, Böhmen.
 Bezugspreis vierteljährlich K 1.20. Einzelheft 48 h.

Stotterer!
 Mühen Sprech- und Atemübungen? Niemals! Nur die Angst muß beseitigt werden. Aber wie? Auskunft gibt ehemaliger schwerer Stotterer: **D. Sanddörfer, Breslau 16.**

Interessenten für Kapitalbeteiligung
 zur Gründung einer Gesellschaft m. b. H.
 zur Herstellung alkoholfreier Getränke
 nach einem für Österreich neuen patentierten
 Verfahren
 wollen ihre Adresse unter „F. S.“ an die Verwaltung d. Bl. mitteilen.

Für die Redaktion in Brünn verantwortlich: Bruno Heyni. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.

Ein ideales Volksgetränk

warm und kalt,
 wohlbekömmlich und wohlschmeckend,
 1/2 Liter samt Zucker etwa 2 1/2 h,
 kann sich jedermann verschaffen durch einen
 Absud von
Franck's ENRILO
 ein vortrefflicher Kaffee-Zu- und -Ersatz.
 Näheres auf den Paketen. — Erzeuger:
Heinrich Franck Söhne in Linz a/D.